

Johannes Müller-Lancé

# Latein für Romanist\*innen

Ein Lehr- und Arbeitsbuch

3. Auflage

**narr STUDIENBÜCHER**

narr/f  
ranck  
e/atte  
mpto

narr STUDIENBÜCHER



Johannes Müller-Lancé

# **Latein für Romanist\*innen**

Ein Lehr- und Arbeitsbuch

3., überarbeitete Auflage

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

3., überarbeitete Auflage 2020

2., aktualisierte Auflage 2012

1. Auflage 2006

© 2020 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG

Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Internet: [www.narr.de](http://www.narr.de)

eMail: [info@narr.de](mailto:info@narr.de)

CPI books GmbH, Leck

ISSN 0941-8105

ISBN 978-3-8233-8405-2 (Print)

ISBN 978-3-8233-9405-1 (ePDF)

ISBN 978-3-8233-0213-1 (ePub)



# Inhalt

Vorwort zur dritten Auflage . . . . .	9
Vorwort zur zweiten Auflage . . . . .	11
1 Einleitung . . . . .	13
1.1 Zeichenlegende . . . . .	21
1.2 Abkürzungsverzeichnis . . . . .	22
1.3 Verzeichnis der abgedruckten Originaltextauszüge . . . . .	29
2 Varietäten des Lateinischen . . . . .	31
2.1 Diachronische Varietäten des Lateinischen . . . . .	31
2.1.1 Archaisches oder vorliterarisches Latein (ca. 600- 240 v. Chr.)	33
2.1.2 Altlatein (ca. 240 v. Chr.–80 v. Chr.) . . . . .	37
2.1.3 Klassisches und Nachklassisches Latein (ca. 80 v. Chr.- 180 n. Chr.) . . . . .	39
2.1.4 Spätlatein (ca. 180–650 n. Chr.) . . . . .	44
2.1.5 Mittellatein (ca. 650 – 1400/1500) und die frühen romanischen Sprachen . . . . .	50
2.1.6 Neulatein (ca. 1400/1500 – heute) . . . . .	52
2.2 Diatopische Varietäten . . . . .	56
2.3 Diastratische Varietäten . . . . .	64
2.4 Diaphasische und diamesische Varietäten; das Vulgärlatein . . . . .	67
2.4.1 Probleme der Abgrenzung „diaphasisch – diamesisch“ . . . . .	67
2.4.2 Das sogenannte „Vulgärlatein“ . . . . .	69
2.5 Zusammenfassung und Literaturempfehlungen . . . . .	80
2.6 Aufgaben . . . . .	82
3 Phonetik, Phonologie und Graphie . . . . .	85
3.1 (Alt- und) Klassisches Latein . . . . .	85
3.1.1 Das lateinische Alphabet . . . . .	85
3.1.2 Phoneminventar . . . . .	87
3.1.3 Lautliche Phänomene auf der Wortebene . . . . .	94

3.2	Vulgär- und Spätlatein . . . . .	98
3.2.1	Vokale . . . . .	98
3.2.2	Konsonanten . . . . .	102
3.3	Zusammenfassung und Literaturempfehlungen . . . . .	110
3.4	Übungen . . . . .	111
4	Morphologie und Wortbildung . . . . .	113
4.1	Vorbemerkungen zur Bedeutung der Morphologie für das Lateinische . . . . .	113
4.2	Wortklassen, Flexionsprinzipien, Bausteine der Wortbildung . . . . .	115
4.2.1	Wurzelwörter . . . . .	117
4.2.2	Derivationen . . . . .	117
4.2.3	Kompositionen . . . . .	121
4.3	Nominalmorphologie des Klassischen Lateins . . . . .	125
4.3.1	Genus, Kasus, Numerus . . . . .	125
4.3.2	Die Deklinationen (Substantive und Adjektive) . . . . .	127
4.3.3	Steigerung (Komparation) von Adjektiven und Adverbien . .	140
4.3.4	Pronomina . . . . .	145
4.3.5	Numeralia . . . . .	156
4.3.6	Übungen . . . . .	163
4.3.7	Weiterführende Aufgaben . . . . .	164
4.4	Nominalmorphologie „Vulgär“- und Spätlatein . . . . .	165
4.4.1	Deklination von Substantiven und Adjektiven . . . . .	166
4.4.2	Analytische Steigerung . . . . .	170
4.4.3	Form und Verwendung der Pronomina . . . . .	171
4.4.4	Zusammenfassung . . . . .	174
4.4.5	Übungen . . . . .	175
4.4.6	Weiterführende Aufgaben . . . . .	176
4.5	Verbalmorphologie des Klassischen Lateins . . . . .	176
4.5.1	Grundbegriffe der Verbalkonjugation . . . . .	176
4.5.2	Verbstämme und Konjugationsklassen . . . . .	179
4.5.3	Personen-, Tempus- und Moduszeichen . . . . .	180
4.5.4	Bildung und Übersetzung der einzelnen Verbformen . . . . .	182
4.5.5	Konjugationstabellen zu den regelmäßigen Verben . . . . .	186
4.5.6	Deponentien und unregelmäßige Verben . . . . .	190
4.5.7	Weiterleben klassischer Verbformen in den romanischen Sprachen . . . . .	195
4.5.8	Zusammenfassung und Literaturempfehlungen . . . . .	198

4.5.9	Übungen . . . . .	198
4.5.10	Weiterführende Aufgaben . . . . .	199
4.6	Verbalmorphologie in Vulgär- und Spätlatein . . . . .	200
4.6.1	Reduktion der Konjugationsklassen . . . . .	200
4.6.2	Beseitigung von Unregelmäßigkeiten . . . . .	201
4.6.3	Veränderungen beim Passiv: von der Synthese zur Analyse . . . . .	201
4.6.4	Neubildung analytischer Tempusformen im Aktiv . . . . .	202
4.6.5	Veränderungen bei <i>habere</i> und <i>esse</i> . . . . .	206
4.6.6	Verlust von Verbalkategorien . . . . .	209
4.6.7	Zusammenfassung und Literaturempfehlungen . . . . .	209
4.6.8	Übungen . . . . .	210
4.6.9	Weiterführende Aufgaben . . . . .	212
5	Syntax . . . . .	213
5.1	Der einfache Satz . . . . .	214
5.1.1	Wortstellung . . . . .	214
5.1.2	Satzglieder/syntaktische Funktionen . . . . .	216
5.1.3	Verwendung der Kasus . . . . .	222
5.1.4	Verwendung von Tempora und Modi . . . . .	226
5.1.5	Der einfache Satz: Besonderheiten in Vulgär- und Spätlatein . . . . .	226
5.2	Der komplexe bzw. zusammengesetzte Satz . . . . .	229
5.2.1	Satzwertige Konstruktionen . . . . .	229
5.2.2	Grundsätzliches zu Koordination und Subordination . . . . .	237
5.2.3	Arten von Hauptsätzen und die darin verwendeten Modi . . . . .	241
5.2.4	Arten von Gliedsätzen – Verwendung von Tempora und Modi . . . . .	244
5.2.5	Der zusammengesetzte Satz: Besonderheiten im Vulgär- und Spätlatein . . . . .	252
5.3.	Textsyntax . . . . .	258
5.3.1	Klassisches Latein . . . . .	258
5.3.2	Vulgär- und Spätlatein . . . . .	260
5.4	Zusammenfassung und Literaturangaben . . . . .	262
5.5	Übungen . . . . .	262
5.6	Weiterführende Aufgaben . . . . .	263
6	Wortschatz . . . . .	265
6.1	Gemeinlateinischer Ausbau des Wortschatzes . . . . .	265
6.1.1	Fremdsprachliche Entlehnungen . . . . .	265
6.1.2	Wortbildung . . . . .	266
6.2	Tendenzen im Vulgär- und Spätlatein . . . . .	266
6.2.1	Bevorzugung bestimmter Wortbildungsmuster . . . . .	266



6.2.2	Tendenz zu „Lautstärke“ und Regelmäßigkeit . . . . .	268
6.2.3	Tendenz zu Eindeutigkeit und Konkretheit . . . . .	270
6.2.4	Innerlateinische Variation im Wortmaterial . . . . .	272
6.3	Erklärungen für den lexikalischen Wandel . . . . .	272
6.3.1	Metapher und Metonymie . . . . .	272
6.3.2	Durchsichtigkeit und Volksetymologie . . . . .	276
6.4	Lateinische Lehn- und Fremdwörter in nicht-romanischen Sprachen	277
6.4.1	Wochentage, Monatsnamen und ihre Götter . . . . .	278
6.4.2	Fremd- und Lehnwörter im akademischen Bereich . . . . .	281
6.4.3	Lateinisches in Rechtssprache und Politik . . . . .	286
6.4.4	Antibarbarus . . . . .	287
6.4.5	Zitate . . . . .	288
6.5	Zusammenfassung und Literaturempfehlungen . . . . .	289
6.6	Aufgaben . . . . .	290
6.6.1	Übungen . . . . .	290
6.6.2	Weiterführende Aufgaben . . . . .	291
7	Metrik und Stilmittel . . . . .	293
7.1	Metrik . . . . .	293
7.2	Stilmittel . . . . .	294
8	Zeittafel . . . . .	297
8.1	Phase der Ausdehnung des Römischen Imperiums . . . . .	297
8.2	Zerfall des Röm. Reiches/Entwicklung der Romania . . . . .	300
8.3	Erste romanische Sprachdenkmäler . . . . .	303
9	Lösungen zu den Übungen . . . . .	305
10	Literaturverzeichnis . . . . .	313
	Abbildungsverzeichnis . . . . .	331

## Vorwort zur dritten Auflage

Acht Jahre nach Erscheinen der Zweitaufgabe war es an der Zeit, das vorliegende Lehrbuch, das sich trotz digitaler Lernplattformen weiterhin großer Beliebtheit erfreut, erneut zu überarbeiten. Die vorgenommenen Änderungen betreffen insbesondere die weiterführenden Lektürehinweise und die Darstellungsform des Buchs.

Zunächst einmal wurde der Titel des Buchs verändert: Aus „Romanisten“ sind „Romanist\*innen“ geworden. Marketingtechnisch ist es zwar gefährlich, einen gut eingeführten Markennamen zu verändern, aber ein Buch, das historischen Sprachwandel zum Thema hat, kann sich m. E. aktuellem Sprachwandel nicht verschließen, erst recht nicht, wenn er mit gesellschaftlichem Wandel einhergeht. Wir müssen einsehen, dass sich große Teile der Bevölkerung heute von dem – wenn auch sehr bequemen – generischen Maskulinum nicht mehr angesprochen fühlen oder das noch nie getan haben. Wie anachronistisch das generische Maskulinum, speziell im Singular, aber gerade im universitären Kontext bereits geworden ist, wurde mir deutlich, als ich im Oktober 2018 an einer deutschen Universität vor einem Schaukasten mit der Beschriftung „Student und Arbeitsmarkt“ stand und diesen nur sehr schwer mit unserem romanistischen Kontext, wo viele Studiengänge bis zu 90 % Frauenanteil aufweisen, in Verbindung bringen konnte. Das war der Moment, in dem ich beschloss, das vorliegende Buch umzutaufen. In gewisser Weise ist dadurch allerdings eine Mogelpackung entstanden: Der neue Titel „Latein für Romanist\*innen“ suggeriert ein politisch korrektes Gendern, das im Buchtext selbst nur teilweise stattfindet. Diese Diskrepanz ist, wie könnte es anders sein, ein Kompromiss. Er entstand aus dem Bestreben, einerseits dem gender-technischen Sprachwandel gerecht zu werden, insbesondere da sich das Studium der Romanistik immer mehr zu einer Frauendomäne entwickelt. Andererseits sollte aber die Lesbarkeit nicht zu sehr leiden, und eine Formulierung wie „Nachdem Augustus die Asturer\*innen und Kantabrer\*innen im Norden der Iberischen Halbinsel besiegt hatte“ (vgl. S. 42) hätte vielleicht doch eher für Heiterkeitseffekte gesorgt als für die Sicherung historischer Hintergründe. In geschichtlichen Kontexten haben wir uns an das Gendern einfach noch nicht gewöhnt. In sprachbeschreibenden und historischen Kontexten bleibe ich daher beim generischen Maskulinum.

Die zweite große Änderung betrifft die mediale Darstellungsform: Das Buch erscheint jetzt zusätzlich als e-book, und es erhält gewissermaßen ein Beibuch. Dieser Begleitband, ebenfalls auf Papier und digital erhältlich, ist unmittelbar aus den Erfahrungen erwachsen, die wir am Romanischen Seminar der Universität Mannheim beim Einsatz von *Latein für Romanisten* im Unterricht gemacht haben. Er enthält kommentierte Beispieldtexte aus der lateinisch-romanischen Sprachgeschichte, weitere Übungen, Handreichungen für Lehrkräfte sowie einen lateinischen Minimalwortschatz, der sich an der Transferierbarkeit in die romanischen Sprachen ausrichtet. Dieser Begleit-

band, an dem neben meiner Mannheimer Kollegin Amina Kropp auch KollegInnen aus der Schulpraxis (Alexander Stöckl und Wolfgang Reumuth) und der Lateindidaktik (Katrin Siebel) mitgearbeitet haben, erscheint in Kürze ebenfalls im Gunter Narr-Verlag.

Die inhaltlichen Änderungen der Drittauflage betreffen in erster Linie die Einarbeitung neu erschienener oder überarbeiteter Fachliteratur, die Aktualisierung von Internetquellen sowie einzelne kleinere Korrekturen. An gewichtigen deutschsprachigen Neuerscheinungen seit der Zweitaufgabe sind beispielsweise das Grundlagenwerk *Klassische Philologie und Sprachwissenschaft* von Lothar Wilms (2013), die *Romanische Sprachgeschichte* von Georg Kaiser (2014), die Aufsatzsammlung *Lateinische Linguistik* von Roland Hoffmann (2018) und die von Volker Noll bearbeitete Neuauflage der *Einführung in die Problematik des Vulgärlateins* von Reinhard Kiesler (2018) zu nennen. International hat sich die Latinistik in den letzten zehn Jahren stark für moderne Linguistiktheorien geöffnet. Hinweise zu den wichtigsten Werken dieser Strömung sind ebenfalls in das Buch eingearbeitet.

Natürlich haben noch weitere Menschen zur Entstehung der Drittauflage beigetragen, denen ich Dank schulde: Zu nennen sind Tim Diaubalick, Georg Kaiser und Elias Köhler für ihre Korrekturhinweise nach penibler Lektüre der zweiten Auflage, meine Kollegin Amina Kropp, unsere Hilfskräfte Luisa Bauder, Melissa Berndt, Malina Kroffl und Viola Renner-Motz sowie Kathrin Heyng und Tina Kaiser vom Gunter Narr-Verlag.

Denzlingen, im Dezember 2019

Johannes Müller-Lancé

## Vorwort zur zweiten Auflage

Die erste Auflage des vorliegenden Buches hatte noch kein Vorwort. Der Text, der 2006 zunächst als Vorwort gedacht war, geriet so ausführlich, dass er zur Einleitung aufgewertet wurde. Trotz aller in dieser Einleitung formulierten Vorbehalte darüber, was das Buch leistet und was nicht, hat es sich so gut verkauft, dass nach fünf Jahren eine Neuauflage ansteht.

Die Zweitaufgabe macht aber nun einige Angaben nötig, die sinnvollerweise gleich an den Anfang eines Buches gehören, nämlich Angaben zu Änderungen im Vergleich zur Erstauflage sowie Hinweise zur parallelen Verwendung verschiedener Auflagen im Unterricht. Entsprechend wird nun ein Vorwort eingefügt, das zwar die Seitenzählung beeinflusst, nicht jedoch die Nummerierung der Kapitel.

Hiermit ist das Wichtigste bereits gesagt: Die Kapitelgliederung und ihre Nummerierung ist im Vergleich zur Erstauflage unverändert geblieben. Dasselbe gilt für die Aufgaben und die Lösungen (bis auf kleine Optimierungen bei manchen Formulierungen). Auf diese Weise können Erst- und Zweitaufgabe parallel im Unterricht verwendet werden, wenngleich sich die Seitenzählung verändert hat.

Dennoch bietet die Zweitaufgabe einige Neuerungen: Das Literaturverzeichnis und die Lektüreempfehlungen wurden ergänzt und aktualisiert. Dabei wurde besonders darauf geachtet, dass die von Studierenden gerne verwendeten romanistischen Einführungswerke jeweils in ihrer neuesten Auflage zitiert werden. Die Quellenangaben aus wissenschaftlichen Klassikern bzw. Nachschlagewerken wurden hingegen in der ursprünglichen Form belassen, da nicht davon auszugehen ist, dass die Bibliotheken hier immer wieder die neueste Auflage anschaffen. Eingearbeitet wurden einige Neuerscheinungen zum Vulgärlatein, zum Sprachwandel und zur Geschichte der Romanischen Sprachen, allen voran die postume Publikation bisher unveröffentlichter Vorlesungen von Coseriu (2008) zum Lateinischen und Romanischen, herausgegeben und auf dem neuesten Forschungsstand annotiert von Hansbert Bertsch. Ebenfalls eingearbeitet wurde die bahnbrechende kontrastive Grammatik Latein-Deutsch von Kienpointner (2010). Weiterhin ist der Text an manchen Stellen, an denen er inhaltlich und formal zu komprimiert schien, durch zusätzliche Tabellen und andere Layout-Hilfen aufgelockert worden, die die Memorierung von bestimmten Sachverhalten unterstützen. Und nicht zuletzt wurden auch einige missverständliche Formulierungen verbessert. Erweiterungen erfuhr das Kapitel zu Latinismen im akademischen Kontext (Kap. 6.4.2), komplett überarbeitet werden mussten – naturgemäß – die Angaben zu den Internetquellen im Literaturverzeichnis: Einige Websites existierten nicht mehr, andere haben die Adresse geändert, und viele interessante Lateinportale sind hinzugekommen (s.S. 327 ff).

Hinzugekommen sind auch Personen, die zu diesem Buch beigetragen haben und denen mein Dank gilt: Viele Kolleginnen und Kollegen gaben mir positives Feedback, konkrete Anregungen habe ich aber besonders von Bettina Boettcher, Michael Frings, Alexander Stöckl, Frédéric Trinques und Anna Zotova bekommen. Bei den Aktualisierungsarbeiten wurde ich von unseren studentischen Hilfskräften Coline Baechler, Heike Hettmann, Inga Reich, Johannes Renner, Elisabeth Walther und Luisa Zeltner tatkräftig unterstützt. Für die gute Zusammenarbeit bei der Fertigstellung der Druckfassung danke ich Kathrin Heyng vom Gunter Narr Verlag.

Denzlingen, im Dezember 2011

Johannes Müller-Lancé

# 1 Einleitung

## Warum sollen Romanist\*innen überhaupt Latein lernen?

Studierende der Romanistik wären auch ohne Latein zeitlich ausgelastet: Von ihnen wird in den meisten Studiengängen erwartet, dass sie sich nicht nur mit einer einzigen, sondern mit mindestens zwei romanischen Sprachen befassen. Sie heißen also nicht umsonst „Romanist\*innen“ (man möge mir nachsehen, dass ich in den deskriptiven Teilen dieses Buchs aus stilistischen Gründen weiter das generische Maskulinum verwende). Da obendrein die zielsprachliche Kompetenz der Romanistikstudierenden am Beginn des Studiums aus schulcurricularen Gründen meist geringer ausfällt als z. B. die von Anglist\*innen, hätten sie bereits genug damit zu tun, sich die nötigen Kenntnisse in den verlangten **romanischen** Sprachen anzueignen.

Dennoch gibt es gute Gründe für Romanist\*innen (und andere Neuphilolog\*innen), zusätzlich zu den eigentlichen Zielsprachen auch das **Lateinische** in Grundzügen kennenzulernen:

- ▶ Als „Mutter“ aller romanischen Sprachen bietet das Lateinische den Zugang zur frühen Sprachgeschichte der romanischen Sprachen. Diese frühe Sprachgeschichte – also die lateinische Periode – ist außerordentlich gut dokumentiert und gibt damit der Romanistik sprachhistorische Forschungsmöglichkeiten, die anderen Neuphilologien verwehrt sind.
- ▶ Auch als das Lateinische schon längst nicht mehr im Alltag gesprochen wurde, hat es in schriftlicher Form noch viele Jahrhunderte lang (bis tief ins 19. Jh.) große Bereiche des gesellschaftlichen Lebens in den romanischen und anderen Ländern geprägt (Verwaltung, Justiz, Kirche, Wissenschaft). Der direkte Zugang zu diesen Dokumenten bleibt dem Lateinunkundigen verwehrt.
- ▶ Lateinkenntnisse sind der Schlüssel zum Verständnis der Eigenheiten der modernen romanischen Orthographien – ganz besonders gilt dies für das Französische.
- ▶ Kenntnisse der römischen Literatur, Rhetorik, Philosophie und Mythologie sind unumgänglich für das Verständnis eines Großteils der europäischen Literatur.
- ▶ Bis heute ist das Lateinische eine der produktivsten Quellen für die Neuschöpfung von Wortschatz in den romanischen Sprachen (und auch im Deutschen und Englischen; vgl. hierzu Mackowiak 2012 und Weeber 2016).
- ▶ Kenntnisse des Lateinischen bieten ein verbessertes Verständnis von Fremdwörtern im Deutschen<sup>1</sup> sowie von unbekanntem romanischem Vokabular.

---

1 und damit auch einen gewissen Schutz vor peinlichen Situationen nach falschem Gebrauch von lateinbasierten Fremdwörtern, vgl. den Antibarbarus in Kap. 6.4.4.

- ▶ Lateinkenntnisse erleichtern das Zurechtfinden im deutschen Universitätswesen, das trotz in den letzten Jahren einreißender Anglomanie (z. B. *Ranking, Workshop, Staff-Meeting...*) nach wie vor ganz wesentlich von lateinischer Terminologie geprägt ist (vgl. Kap. 6.4.2).
- ▶ Über die Kenntnis lateinischer Vokabeln kann neu gelernter verwandter Wortschatz verschiedener romanischer Sprachen miteinander verknüpft und damit leichter memoriert werden (hierzu ausführlich Siebel 2017 und knapper Siebel 2018). Der zusätzlich erworbene lateinische Wortschatz ist also eine kognitive Investition und zahlt sich umso stärker aus, je mehr romanischer Wortschatz hinzugelernt wird.<sup>2</sup>
- ▶ Aus der Perspektive der indogermanischen Sprachen kann das Lateinische als eine Art *default*-Sprache angesehen werden: Es bietet nahezu alle für deren Beschreibung notwendigen grammatischen Kategorien und wird daher gerne als *tertium comparationis* genutzt (also als ‚Vergleichsparameter‘), wenn es darum geht, moderne Sprachen zu vergleichen. Aus diesem Grund ist die Grammatikterminologie aller modernen Schulsprachen (und sogar des Altgriechischen!) von den lateinischen Fachausdrücken geprägt, und aus diesem Grund wird auch Anglist\*innen und Germanist\*innen häufig das Latinum abverlangt, vor allem dann, wenn sie das Berufsziel „Lehramt“ verfolgen und später einmal Grammatik erklären sollen.<sup>3</sup>
- ▶ Bei der Übersetzung aus dem Lateinischen ist man – anders als bei der Übersetzung aus kususarmen Idiomen wie dem Englischen oder den romanischen Sprachen – gezwungen, sich der Kasusvielfalt des Deutschen bewusst zu werden. Speziell im Bereich der Pronomina neigt hier unsere Umgangssprache zur Verarmung, vgl. neuerdings toleriertes *wegen ihm* mit den korrekteren genitivischen Formen *seinetwegen* oder gar *um seiner willen*.
- ▶ Die bei der lateinischen Übersetzung geübte morphosyntaktische Analyse ist die Basis jeder linguistischen Analyse. Wenn Anhänger\*innen unterschiedlicher Schulen der modernen Syntaxtheorie miteinander diskutieren und das gegenseitige Verstehen gefährdet ist, dann kommen sie gerne auf die Kategorien der lateinischen Schulgrammatik als kleinsten gemeinsamen Nenner zurück. Jedes Latinum ist damit zugleich ein linguistisches Propädeutikum, und jede Linguist\*in ohne Lateinkenntnisse trägt schwer an diesem Handicap.
- ▶ Der Lateinunterricht kann im schulischen Kontext ein Ort sein, an dem Lernende unterschiedlichster Herkunft auf einen Gegenstand treffen, der sie zugleich verbindet und gleich stellt. Latein ist nämlich gewissermaßen (wenn man einmal

---

2 Leider nutzen nicht alle universitären Lateinlehrbücher systematisch diese Vernetzungsmöglichkeiten. Positiv hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang Kuhlmann (2011), wo im Lernwortschatz auf deutsche, englische und romanische Entsprechungen hingewiesen wird, sowie Gläser (2012), wo zum Wortschatz jeder Lektion eine romanische Wortschatzvergleichstabelle angeboten wird, die von den Lernenden ergänzt werden kann.

3 Aus diesem Grund werden in Niedersachsen angehende Deutschlehrer\*innen neuerdings von Linguist\*innen in Latein unterrichtet (Krischke 2005).

den Bildungswortschatz beiseite lässt) eine „neutrale“ Sprache, die niemand als Muttersprache hat, und kann auf diese Weise eine Brücke zwischen Kulturen bilden (vgl. Kipf/Frings 2014). Vor allem aber können über den Erwerb von Lateinkenntnissen sozial bedingte Unterschiede bezüglich bildungssprachlicher Kompetenz effektiv ausgeglichen werden (vgl. Beyer 2017, Große 2014, 2017, Kipf 2018).

Zusammenfassend kann man sagen, dass Lateinkenntnisse für romanistische *Literaturwissenschaftler\*innen* sehr hilfreich sind; für romanistische *Sprachwissenschaftler\*innen* sind sie schlichtweg unverzichtbar.

### **Warum ein spezielles Buch „Latein für Romanist\*innen“?**

Noch vor 50 Jahren hätte ein Programm mit dem Titel „Latein für Romanist\*innen“ nichts anderes bedeutet, als Eulen nach Athen zu tragen. Schließlich waren es in Deutschland vor allem Romanist\*innen, die sich für das Lateinische aus sprachwissenschaftlicher Sicht interessierten, während die Klassische Philologie selbst sich überwiegend als Literaturwissenschaft verstand. Studierende der Romanistik aber brachten damals ihre Lateinkenntnisse bereits aus dem Gymnasium mit in die Universität, hätten also kein solches „Nachhilfe-Programm“ gebraucht.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ging der Anteil der Abiturient\*innen mit Lateinkenntnissen stark zurück. Entsprechend forderten viele universitäre Fachdisziplinen, dass ihre Studierenden das sog. „Latinum“ während der ersten Studiensemester an der Universität nachholen. Diese Latinumskurse gehören bis heute zu den unbeliebtesten universitären Veranstaltungen überhaupt. Hierfür gibt es mehrere Gründe:

- ▶ Um möglichst wenig Zeit von den Inhalten der eigentlich gewählten Studienfächer abzuziehen, beschränken sich diese Kurse auf das rein Sprachliche, d. h. vor allem auf Formenlehre und Syntax. Die römische Geisteswelt bleibt weitgehend ausgeklammert. Einziges Ziel ist das Bestehen der Latinumsprüfung, die fast ausschließlich Übersetzungskompetenz voraussetzt.
- ▶ Wegen der Heterogenität der Lerngruppen (Theolog\*innen, Jurist\*innen, Historiker\*innen, Philolog\*innen...) kann nicht auf die speziellen Bedürfnisse der Fächer eingegangen werden. Verweise auf Zusammenhänge mit der Entwicklung der romanischen Sprachen bleiben z. B. außen vor.
- ▶ Die Größe der Lerngruppen legt meist eine vorlesungsähnliche Unterrichtsform nahe.
- ▶ Um zeitliche Kompatibilität mit den übrigen Lehrveranstaltungen zu gewährleisten, finden die Latinumskurse meist in unattraktiven Randlagen des Stundenplans statt, also am frühen Morgen oder am späten Abend.
- ▶ Die Motivation der Lehrenden hält sich oft in Grenzen, weil sich das Programm ständig wiederholt und als Pflichtübung zum Broterwerb angesehen wird, die nicht zum wissenschaftlichen Renommé beiträgt.



- ▶ Die Motivation der Lernenden ist gleichfalls gering, weil sie zur Teilnahme am Kurs gezwungen sind und sehen, wie ihre mit einem gymnasialen Latinum ausgestatteten Kommiliton\*innen studententechnisch davonziehen.

All diese Faktoren haben NICHTS mit der Sprache Latein an sich zu tun. Sie führen aber zu dem bekannten Effekt, dass die Halbwertszeit des in Latinumskursen angepaukten Wissens extrem kurz ist. Schon nach wenigen Semestern stehen die Kenntnisse nur noch in sehr eingeschränktem Maße zur Verfügung – ganz anders als bei den Kommiliton\*innen mit gymnasialem Latinum, deren Lateinkenntnisse oft noch nachwirken, ohne dass sie sich selbst dessen bewusst sind (vgl. hierzu Müller-Lancé 2006: 467ff). Was bei den Absolvent\*innen von universitären (oder kommerziellen) Latinumskursen hingegen deutlich länger anhält, ist eine ebenso unbegründete wie abgrundtiefe Abneigung gegen die Sprache Latein.

Diese unglückliche Situation ist in den Fächern schon lange bekannt. Dass man nichts daran geändert hat, liegt an interdisziplinären Koalitionen und Traditionen: Die Romanischen Seminare waren froh, dass sie die Latinumskurse nicht selbst halten mussten, die Seminare für Klassische Philologie konnten ihren wissenschaftlichen Nachwuchs mit Latinumskursen ernähren oder ihren Lehrkörper in einer Größe erhalten, die von den eigenen Studierendenzahlen her nicht zu rechtfertigen gewesen wäre.

Der sog. „**Bologna-Prozess**“, also die europaweite Umstellung auf gestufte BA- und MA-Studiengänge, hat die Situation schlagartig geändert: In einem auf sechs Semester verkürzten Studiengang ist nicht mehr viel Platz für das Nachlernen von Sprachen. Entsprechend verzichten jetzt Fächer, die in ihren alten Langstudiengängen noch das Latinum zur Eingangsvoraussetzung gemacht hatten, im BA auf diese Hürde. Dies gilt auch für romanistische Studiengänge. In letzter Zeit wurden in vielen Bundesländern sogar die romanistischen Lehramtsstudiengänge an diesen Trend angepasst, indem man die Forderung nach Lateinkenntnissen ganz aufgab oder den Universitäten frei stellte.

Hieraus ergibt sich ein neues Problem: Fachlich werden Lateinkenntnisse in der Romanistik nach wie vor gebraucht (s. o.), nur eben jetzt nicht mehr obligatorisch abverlangt. Es wird also künftig Romanist\*innen zweiter Klasse geben, die bei jeder historischen Fragestellung aus Mangel an Lateinkenntnissen passen müssen. Um das zu verhindern, muss man diesen Studierenden einen knappen Lateinlehrgang bieten, den sie zur Not auch im Selbststudium durchlaufen können, und der genau die Lateinkenntnisse vermittelt, die sie als Romanist\*innen benötigen. Ähnlich wie Mediziner\*innen ihren latein-griechischen Terminologie-Schein machen,<sup>4</sup> benötigen Romanist\*innen also ein lateinisches Propädeutikum, das weniger auf Übersetzungs-kompetenz abzielt, sondern viel mehr auf Sprachreflexion,<sup>5</sup> auf Einblick in den Ablauf von Sprachwandelprozessen und in die Zusammenhänge mit der Entwicklung der roma-

4 Dies gilt in abgeschwächter Form auch für Naturwissenschaftler\*innen: vgl. Lehrbücher wie *Latein für Biologen, Mediziner und Pharmazeuten* (Meyer-Brook 2008) oder *Latein für Biologen* (Kiel 1994).

5 Hierzu ausführlich Wirth et al. (2007).

nischen Sprachen. Dabei muss Latein als Tertiärsprache unterrichtet werden, d. h. die Vorkenntnisse der Romanist\*innen in anderen Sprachen müssen gezielt für die Bewusstmachung und Memorierung lateinischer Formen eingesetzt werden (vgl. Müller-Lancé 2001a). Genau dies ist die Zielsetzung dieses Buches.

### Was bietet das vorliegende Buch?

Dieses Buch hat **drei Zielgruppen**: zunächst einmal Romanist\*innen, dann Neuphilolog\*innen, die mindestens eine romanische Sprache beherrschen, und schließlich auch Klassische Philolog\*innen, die Romanist\*innen Latein beibringen. Erstere erhalten Informationen, die es ihnen erlauben, ohne zu erröten an sprachwissenschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen, und letztere erfahren, was ihre Kundschaft eigentlich für einen Bedarf hat. Das Buch ist also auch für Lateinlehrer\*innen interessant, die an Lehrplänen und Lehrbüchern mitarbeiten und so als Multiplikator\*innen dienen können. Was die Berücksichtigung der romanischen Sprachen angeht, so habe ich mich auf die drei in Deutschland meiststudierten und im Schulbetrieb etablierten Sprachen konzentriert, also auf das Französische, das Spanische und das Italienische. An einzelnen Stellen wird auch auf das Katalanische und das Portugiesische eingegangen, aber eben nicht systematisch.

Dieses Buch ist aus wissenschaftlicher Sicht so aktuell, wie man es von einer Einführung erwartet, erhebt aber nicht den Anspruch, die Forschung voran zu bringen. Neu ist vor allem die komprimierte Zusammenstellung von Standardwissen der Klassischen Philologie und der Romanischen Philologie in einem einzigen Buch.<sup>6</sup> Neu sind aber auch einige Anwendungen aktueller sprachwissenschaftlicher Erkenntnisse und Terminologien auf das Latein als Objektsprache. Schließlich stammen die wichtigsten Darstellungen zur lateinischen Sprach- und Varietätengeschichte bereits aus der Mitte des letzten Jahrhunderts – immer wieder neu aufgelegt. Sie haben aber in den letzten Jahren Gesellschaft durch einige aus romanistischer Sicht gewichtige Neuerscheinungen bekommen: Müller 2001, Adams 2003, Poccetti et al. 2005, Euler 2005, Kiesler 2006 (neu aufgelegt: 2018), Janson 2006, Pinkster/Croon 2006, Coseriu 2008,<sup>7</sup> Leonhardt 2009, Willms 2013, Adams 2013 und, systemlinguistisch ausgerichtet, Kienpointner 2010,

6 Der letzte Versuch in diese Richtung dürfte die *Historische Lateinisch-Altromanische Grammatik* von Reichenkron (1965) gewesen sein, die sich an Fachwissenschaftler\*innen richtete und leider über den ganz hervorragenden Einleitungsband nicht hinauskam. Das vorliegende Buch geht im Vergleich dazu deutlich weniger ins Detail. Eine lateinisch-romanische Materialsammlung mit sehr schönen Übersichten bieten Nagel u. a. (1997: *Latein – Brücke zu den romanischen Sprachen*). Zielgruppe dieses Buches sind allerdings Gymnasiallehrer\*innen und Oberstufenschüler\*innen, weshalb hier der Übungsaspekt überwiegt und wissenschaftliche Theorien fehlen. Außerdem ist die Darstellung einzelsprachlich und nicht gesamtromanisch ausgerichtet, d. h. es gibt separate Kapitel zu Latein > Italienisch, Latein > Spanisch etc. Unterschiedlichste Medien für den altsprachlichen Unterricht, die häufig auch die Romania tangieren, findet man in der Mediensammlung des Berliner Latinisten Stefan Kipf: [www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we02/forschung/forschungsprojekte/didakmed.html](http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we02/forschung/forschungsprojekte/didakmed.html)

7 Aus dieser Publikation wird zur besseren wissenschaftsgeschichtlichen Transparenz mit doppelter Jahreszahl zitiert, nämlich der Jahreszahl der genannten Neuerscheinung und der Jahreszahl der Entstehung des jeweiligen Urtextes (z. B. Coseriu 2008/1952).

Weddigen 2014, Oniga 2014, Ledgeway 2015, Danckaert 2017 und Hoffmann 2018. Sie alle sind in diese Einführung eingearbeitet.

Ich hoffe, dass diesem Buch kein tragisches Schicksal beschieden ist, und zwar tragisch im antiken Sinne: Es könnte nämlich passieren, dass ein Buch, das geschrieben wurde, um die Position des Lateinischen im Wissenschaftsbetrieb zu stärken, genau das Gegenteil erreicht (vgl. das abschreckende Beispiel der sog. „Karolingischen Renaissance“, hierzu Kap. 2.1.5). Würde nämlich das Beispiel vieler BA-Studiengänge Schule machen und überließe man die Aneignung von Lateinkenntnissen grundsätzlich der freiwilligen Eigeninitiative der Studierenden (z. B. auf der Basis des vorliegenden Buches), dann bedeutete dies das Ende universitärer Lateinurse und damit eine erhebliche Schwächung der Seminare für Klassische Philologie, ganz zu schweigen von den möglichen Auswirkungen für den gymnasialen Lateinunterricht.

Daher möchte ich betonen: Dieses Lehrwerk ist ein **Notprogramm**. Wer es durchgearbeitet hat, weiß in etwa, wie die Sprache Latein entstanden ist, wo sie typologisch anzusiedeln ist, wie sie funktioniert, wie sie sich romanisch weiterentwickelt und welche Präsenz sie bis heute hat. Er ist aber weit von echter Übersetzungskompetenz entfernt (dazu fehlt es v. a. an Wortschatzkenntnissen und an der Memorierung unregelmäßiger Formen – deshalb wird es ab 2020 einen Ergänzungsband mit entsprechenden Materialien geben) und hat schon gar nichts von der ästhetischen Seite des Lateinischen mitbekommen. Von den üblicherweise im gymnasialen Oberstufenunterricht vermittelten Kenntnissen der lateinischen Literatur und Philosophie will ich gar nicht erst reden.<sup>8</sup> Da diese Dimensionen nicht in ein Lehrwerk von 332 Seiten zu pressen sind, hoffe ich, dass dieses Buch zur Initialzündung für eine weitergehende Beschäftigung mit dem Idiom wird, das sich von der Sprache Roms zu einer kulturellen Weltsprache entwickelt hat.

In anderen Bereichen aber – und hier wird die Not zur **Tugend** – enthält dieses Buch viel mehr Informationen, als in einem üblichen Lateinurs an der Hochschule vermittelt werden, und zwar genau die Informationen, die Linguist\*innen in Bezug auf das Lateinische benötigen. Vor allem werden diese Informationen in Vernetzung mit bekannten Elementen der romanischen Sprachen präsentiert und berücksichtigen auf diese Weise die berechtigten Forderungen der Mehrsprachigkeitsdidaktik (vgl. Müller-Lancé 2004 und Siebel 2017).

Der deutlichen Abgrenzung dessen, was dieses Buch im Vergleich zu einem traditionellen Lateinurs leisten kann und will, dient die folgende Abbildung:

---

<sup>8</sup> Leider spielen diese Inhalte auch in universitären Lateinursen zwangsläufig nur eine Nebenrolle. Die Masse der angesetzten Zeit wird dafür benötigt, die recht komplexe lateinische Morphologie und das geforderte Maß an Übersetzungskompetenz zu vermitteln.

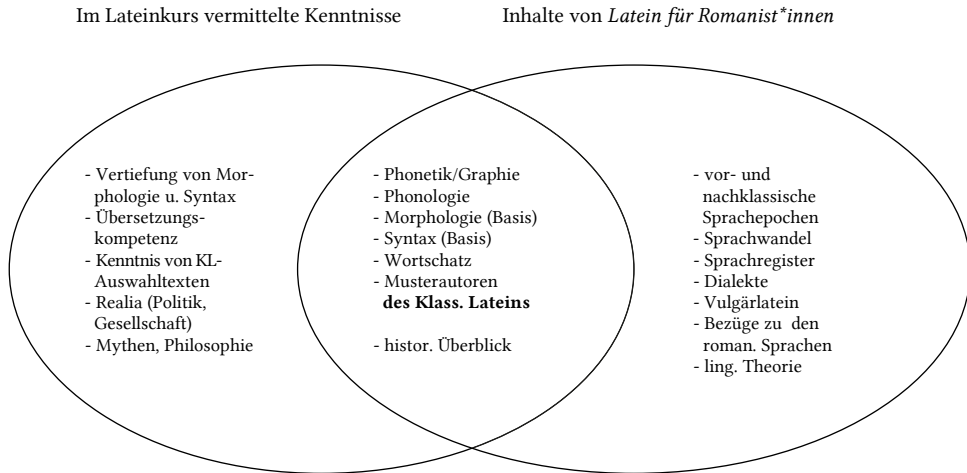


Abb. 1: Im vorliegenden Buch berührte Aspekte des Lateinischen

### Wie soll dieses Buch genutzt werden?

Dieses Buch ist als **Lehrbuch** gedacht, und zwar sowohl für das Selbststudium als auch für den akademischen Unterricht. Es soll zum einen konkrete Lateinkenntnisse vermitteln, zum anderen aber Einblicke in das Funktionieren von Sprache allgemein und in den Zusammenhang zwischen Lateinisch und Romanisch im Besonderen.

Lehrbücher für Fremdsprachenlerner\*innen gehen üblicherweise in Lektionen vor und servieren Wortschatz, Morphologie und Syntax gemischt, aber häppchenweise. Dies ist sinnvoll, wenn in einem Lehrgang, der sich über längere Zeit hinzieht, die Motivation hochgehalten werden soll. Vor allem ist dieses Vorgehen bei der ersten Fremdsprache einer Lerner\*in von Vorteil. Wenn es sich hingegen um die zweite, dritte oder gar vierte Fremdsprache eines Individuums handelt, diese vorherigen Sprachen mit der neuen Zielsprache typologisch verwandt sind und obendrein keine zielsprachliche Übersetzungskompetenz, sondern lediglich ein struktureller Einblick angestrebt wird, dann ist es deutlich ökonomischer, **nach Art einer Grammatik** vorzugehen. Entsprechend wurde dieses Vorgehen für die vorliegende Einführung gewählt. Gleichzeitig hat diese Art der Darstellung den Vorteil, dass sie über das kleinschrittige Inhaltsverzeichnis gezielte Informationssuche erlaubt und damit sogar als **Nachschlagewerk** taugt.

Nach einem ausführlichen Kapitel zu den Varietäten des Lateinischen wird in den einzelnen systembezogenen Kapiteln jeweils separat der Bestand des Klassischen Lateins und des Vulgär- und Spätlateins dargestellt. Wo immer möglich und sinnvoll, wird dabei auf den Erhalt der entsprechenden Elemente in den romanischen Sprachen verwiesen. Die **romanischen Sprachen** sind also bewusst **in die Darstellung des lateinischen Systems integriert**.

An jedes größere Kapitel schließen sich **Aufgaben** an. Diese Aufgaben gliedern sich einerseits in reine Übungs- und Wiederholungsaufgaben und andererseits in weiterführende Aufgaben, die zur wissenschaftlichen Vertiefung anregen sollen. Nach Mög-

lichkeit sind die Anwendungsübungen nach ihrem Schwierigkeitsgrad gestaffelt (vom Leichten zum Schweren). Zu allen Übungen finden sich Lösungsvorschläge in Kap. 9.

Man kann dieses Buch in unterschiedlicher Intensität rezipieren. Wer einfach nur einen Überblick über das lateinische Sprachsystem benötigt, kann sich darauf beschränken, die relativ ausführlichen Kapitel zu Morphologie und Syntax nur cursorisch zu lesen. Dann werden allerdings die entsprechenden Übungen deutlich schwerer fallen. Falls aber echte Lateinkompetenz das Ziel sein sollte, dann sind auch diese Kapitel zur intensiven Durcharbeitung empfohlen.

Wer zielsprachliche Übersetzungskompetenz anstrebt, der kommt um systematische **Wortschatzarbeit** nicht herum. In diesem Falle sollte eine der gängigen Wortkunden hinzugezogen werden, z. B. die auf Studierende der Romanistik und Anglistik abgestimmte *Lateinische Wortkunde* von Mader (2008) oder die für die gymnasiale Oberstufe konzipierte und ebenfalls die Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch, Italienisch berücksichtigende *adeo*-Wörterliste von Utz (2001). Tendenziell orientiert sich Mader eher an den romanistischen Bedürfnissen (hier sind also v. a. lateinische Wörter aufgeführt, die sich in allen romanischen Sprachen erhalten haben), Utz hingegen eher an den latinistischen Bedürfnissen (hier sind die wichtigsten lateinischen Wörter aufgeführt und gegebenenfalls durch romanische Entsprechungen ergänzt). Einen Minimalwortschatz, der beide Zielsetzungen berücksichtigt, offeriert Siebel (2017). Dieser Wortschatz ist in unseren neuen Ergänzungsband zu *Latein für Romanist\*innen* integriert

Seltenere **linguistische Fachbegriffe** werden bei ihrem Erstauftreten in den Fußnoten erklärt. Ansonsten wird vorausgesetzt, dass die Leser\*innen entweder eine linguistische Einführung besucht haben oder gerade an einer solchen teilnehmen.

Ein dem Lateinischen gewidmetes Buch kommt selten ohne *captatio benevolentiae*<sup>9</sup> aus – aber hier ist sie besonders angebracht:

Natürlich kann das vorliegende Buch nicht die komplette lateinische Grammatik darstellen. Es geht hier also ausschließlich um Grundsätzliches, Regelmäßiges und Beispielhaftes. Die Unregelmäßigkeiten der lateinischen Formenlehre und die Feinheiten der lateinischen Syntax können lediglich angedeutet werden.

Ebenfalls unvollständig sind die Verweise auf die romanischen Sprachen. Aufgrund der sinnvollen räumlichen Beschränkung dieses Buches stand der Verfasser bei jeder Tabelle, bei jedem morphologischen oder lexikalischen Phänomen vor der Frage, ob er nach Möglichkeit alle romanischen Entsprechungen mit einbeziehen sollte, oder sich eher für eine möglichst genaue Darstellung der lateinischen Verhältnisse entscheiden sollte. Hier wurde *in dubio pro lingua latina* („im Zweifel für das Lateinische“) entschieden. Eine Auflistung der Entsprechungen in jeweils 10 bis 13 (je nach Zählung) romanischen Idiomen hätte das Buch zu unübersichtlich gemacht. Außerdem eint alle Leser

---

9 Wörtlich: ‚Ergreifung von Wohlwollen‘. So nennt man in der antiken Rhetorik Redeteile, die eingefügt werden, um das Wohlwollen der Zuhörer\*innen zu gewinnen. Meist geht es um prophylaktische Entschuldigungen, die darauf abzielen, dass das Auditorium nicht mehr erwartet, als der Redner zu leisten in der Lage ist.

dieses Buches das Interesse am Lateinischen – welche romanische Sprache jedoch dieses Interesse ausgelöst hat, wird von Leser zu Leser sehr unterschiedlich sein.

Ein Buch, das zugleich das lateinische Sprachsystem darstellen, einen Einblick in die romanische Sprachgeschichte geben und auch noch Erkenntnisse unterschiedlicher Richtungen der modernen Sprachwissenschaft anwenden will, wird zwangsläufig eine „eierlegende Wollmilchsau“: Den einen wird die Wolle kratzen, dem anderen die Milch sauer und das Schnitzel zäh erscheinen, und von den Eiern wollen wir eingedenk der Vogelgrippe gar nicht erst reden.

Dass schon die Erstauflage trotz dieser Zielkonflikte so erfolgreich war, verdanke ich auch folgenden Personen:

den Teilnehmer\*innen meines Mannheimer Proseminars „Lateinisch-Romanisch“ aus dem Sommersemester 2006, die mit ihrer kritischen Testlektüre und als „Beta-Tester“ der Aufgaben viel zur Verständlichkeit des Buches beigetragen haben: Melanie Dalforno, Melanie Frank, Beate Friesen, Christine Fuchs, Iris Glasstetter, Carolin Graßmuck, Seven Gürpüz, Heiko Luithardt, Tetyana Muchnikova, Ulrike Mühlhäuser, Stefan Pfadt, Julia Poh, Sandra Pohland, Vanessa Rademacher, Bianca Rötzel, Miriana Schanz, Florian Schirmer, Carola Tulke, Nora Zencke;

den Kolleg\*innen und Freund\*innen, die mir historischen und sprachpraktischen Beistand geleistet haben: Kai Brodersen, Marilene Gueli Alletti, Francisco García, Caroline Mary, Pedro Molina Campos, Alessandra Volpe;

denjenigen, die hilfreich an der Endredaktion des Buches mitgewirkt haben: Jürgen Freudl vom Gunter Narr Verlag und unseren Hilfskräften vom Lehrstuhl Romanistik II: Nadine Bradt, Iris Glasstetter, Andreas G. Jacob, Vanessa Rademacher, Dominique Scharping, Natalie Suchan, Eva Volkwein, Hannah Weiß.

## 1.1 Zeichenlegende

[a]	phonetische Umschrift
/a/	phonologische Umschrift
<a>	graphemische Umschrift
,a'	Bedeutung
„a“	Zitat, direkte Rede oder feststehender Ausdruck
[...]	Auslassung in einem zitierten Text
a>A	,wird zu' (aus dem frühen Stadium einer Form entsteht ein späteres Stadium)
a=>b	,wird ersetzt durch' (eine Form wird durch eine andere ersetzt)
*a	rekonstruierte (und nicht belegte) Form
a, 3	dreiendiges Adjektiv (Endungen <i>-us</i> , <i>-a</i> , <i>-um</i> )

## 1.2 Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Auflösung
Abb.	Abbildung
abgek.	Abgekürzt
Abl(.)	Ablativ
Abl.Abs.	ablativus absolutus
AcI	accusativus cum infinitivo
adv. (Best.)	adverbiale (Bestimmung)
afrz./afr.	altfranzösisch
Akk(.)	Akkusativ
Akt.	Aktiv
AL	Altlatein
altlat.	altlateinisch
asp.	altspanisch
Aufl.	Auflage
BA-Studiengang	Bachelor of Arts-Studiengang
Bd./Bde.	Band/Bände
bearb.	bearbeitet
Bsp.	Beispiel
bspw.	beispielsweise
BWL	Betriebswirtschaftslehre
bzw.	beziehungsweise
C.	Gaius
ca.	circa
CIL	Corpus Inscriptionum Latinarum

Cn.	Gnaeus
c.t.	cum tempore
Dat.	Dativ
d.Ä.	der Ältere
Dekl.	Deklination
Det.	Determinante
Dez.	Dezember
d.Gr.	der Große
d.h.	das heißt
dir. (Obj.)	direktes (Objekt)
d.J.	der Jüngere
dt.	deutsch
dtv	Deutscher Taschenbuchverlag
engl.	englisch
Ep.	Epigramm
ep.	Epistel („Brief“)
ersch.	erschienen
et al.	et alii („und andere“)
etc.	et cetera
evtl.	eventuell
f /fem.	femininum
f (nach Ziffer)	folgende
FEW	Französisches Etymologisches Wörterbuch
ff	(fort) folgende
FN	Fußnote
fränk.	fränkisch



frz./fr.	französisch
Fut.	Futur
gal.	galizisch
Gen(.)	Genitiv
ggf.	gegebenenfalls
gr./griech.	griechisch
H.	Hälfte
histor.	historisch
Hor.	Horaz
hrsg./Hrsg.	herausgegeben/ Herausgeber
i.Allg.	im Allgemeinen
Iber.	Iberisch
IC(-Analyse)	immediate constituents („unmittelbare Konstituenten“)
idg.	indogermanisch
Impf./Imperf.	Imperfekt
incl.	inclusive („einschliesslich“)
Ind./Indikat.	Indikativ
indir. (Obj.)	indirektes (Objekt)
Inf.	Infinitiv
it./ital.	italienisch
IR	Imperium Romanum (Römisches Reich)
J.C.	Jesus Christus
Jh.	Jahrhundert (ausgeschrieben UND als Abk. im Text)
JML	Johannes Müller-Lancé
Kap.	Kapitel
karoling.	karolingisch

kat.	katalanisch
KL	Klassisches Latein
Klass./ klass.	Klassisch
klat. /klass. lat.	klassisch lateinisch
km	Kilometer
km <sup>2</sup>	Quadratkilometer
KNG(-Kongruenz)	Kasus-, Numerus- und Genus- (Übereinstimmung)
Konj./ Konjunkt.	Konjunktiv
Konjug.	Konjugation
kons.	konsonantisch
korr.	korrigiert(e)
kurzvokal.	kurzvokalisch
lat.	lateinisch
ling.	linguistisch
LRL	Lexikon der Romanistischen Linguistik
masc./Mask./m	masculinum/Maskulinum
MA-Studiengang	Master of Arts-Studiengang
Mittelfrz./Mfrz.	Mittelfranzösisch
Mk	Markus-Evangelium
Mod.	Modifikator(en)
Mt	Matthäus-Evangelium
N	Nomen
n(./)neutr.	neutrum
Nachdr.	Nachdruck
n.Chr.	nach Christi Geburt
NcI	nominativus cum infinitivo

Nom(.)	Nominativ
NP	Nominalphrase
Nr.	Nummer
nsp.	neuspanisch
Obj.	Objekt
okz.	okzitanisch
ostgerm.	ostgermanisch
Part.	Partizip
Pass.	Passiv
PC	participium coniunctum
Pf./Perf.	Perfekt
PFA	Partizip Futur Aktiv
Plpf(.)	Plusquamperfekt
Pl(./)Plur.	Plural
port.	portugiesisch
PPA	Partizip Präsens Aktiv
PPP	Partizip Perfekt Passiv
praef.	praefatio („Vorrede, Einleitung“)
Prs.	Präsens
Pers.	Person
PUF	Presses Universitaires de France
Repr.	Reprint (Nachdruck)
röm.	römisch
roman.	romanisch
rr.	rätoromanisch (hier: Rumantsch Grischun)
RS	romanische Sprache

Rum./rum.	rumänisch
S.	Seite(n)
S	Satz
s.	siehe
sard.	sardisch
Sat./sat.	Satire; bei Petron: <i>Satyrica</i>
sc.	scilicet (,ergänze')
Sg./Sing.	Singular
sic!	wirklich so! (lateinisch) – <i>keine Abkürzung!</i>
SL	Spätlatein
s.o.	siehe oben
sog.	sogenannte(r/s/n)
SOV	Subjekt – Objekt – Verb
sp./span.	spanisch
spätlat./slat.	Spätlateinisch
SPQR	Senatus Populusque Romanus (,der Senat und das römische Volk')
s.t.	sine tempore
s.u.	siehe unten
SVO	Subjekt – Verb – Objekt
tosk.	toskanisch
u.	und
u.a.	unter anderem
u.ä.	und ähnliches
Übersetzg.	Übersetzung
Übers.	übersetzt

ugs.	umgangssprachlich
undekl.	undekliniert
uridg.	urindogermanisch
ursprüngl.	ursprünglich
u.U.	unter Umständen
usw.	und so weiter
UTB	Uni-Taschenbücher
v.	von
V	Verb
V.	Vers
v.a.	vor allem
v.Chr.	vor Christi Geburt
verb.	verbessert
vgl.	vergleiche
VL	Vulgärlatein
vlat./vulg.lat.	vulgärlateinisch
Vok.	Vokativ
VP	Verbalphrase
vs.	versus
WBG	Wissenschaftliche Buchgesellschaft
westgerm.	westgermanisch
wörtl.	wörtlich
z.B.	zum Beispiel
zit.	zitiert
z.T.	zum Teil
zw.	zwischen

### 1.3 Verzeichnis der abgedruckten Originaltextauszüge

<u>Textauszug</u>	<u>Seite</u>
Appendix Probi	101
Bembo: <i>Rerum Venetarum Historiae</i> VI	162f
Caesar: <i>Commentarii Belli Gallici</i> I,1	240
Cicero: Catilinarische Reden I,1	295
<i>Glosas Emilianenses</i>	290f
Graffiti aus Pompeji	175
<i>Itinerarium Egeriae</i> II,1	176
Konzil v. Tours: Artikel 17	51
Martial: Epigramm 5,43	164
Petronius: <i>Satyrica</i> 46,5-7	275
Plautus: <i>Miles Gloriosus</i> , V.1-4	98
Straßburger Eide	211
Plinius: Epistel VI,20,13	198f
Vergil: <i>Aeneis</i> I,1ff	214f
<i>Vulgata</i> : Mt 4,1-3	260
<i>Vulgata</i> : Genesis 11,1-4	263